

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Andree, K[arl]: Die Wüstungen der Ostprignitz.

Die Wüstungen der Ostprignitz

Fortsetzung

K r u m b e c k, ist 1291 ein Dorf, 1542 ist es wüst; es lag an der Ostgrenze der heutigen Gemarkung. 1321 wird erstmalig ein Schloß K. erwähnt, 1720 wird das Rittergut K. genannt. Der jetzige Gutshof wurde 1842—52 erbaut. Gruppe 2.

K u w a l k, ein mittelalterliches Dorf westlich der heutigen Siedlung auf der Feldmark Jännersdorf. 1404 erstmalig erwähnt, ist es 1552 bereits wüst. Gruppe 2.

L a n g e n f e l d. Von dem mittelalterlichen Dorf wird 1375 die „molle to L.“ erwähnt. 1420 wird es von Johann und Albrecht von Mecklenburg zerstört und ist seit der Zeit wüst. 1750 kauft Ernst von Karstedt, Fretzdorf, die wüste Feldmark und errichtet 1752/53 darauf das Vorwerk Karstedtshof mit fünf Büdnerstellen und einer Ziegelei. Gruppe 2.

L i p p e r s d o r f, siehe unter Verchow.

L ü t k e n - D o s s e. Das mittelalterliche Dorf lag auf der heutigen Feldmark Fretzdorf. 1316 wird es als selbständiges Dorf urkundlich erwähnt, 1439 ist es bereits wüst. Die Hälfte der Feldmark kam zu Königsberg, die andere zu Fretzdorf. Von Königsberg wird das Vorwerk Lütkendosse errichtet, das 1853 durch Kauf in den Fretzdorfer Besitz übergeht. Gruppe 2.

L a a s k e, wird urkundlich erstmalig 1492 genant und war 1540 bereits wüst. Als wüste Feldmark „Latzkow“ gehörte es zu Mansfeld. Seine alte Lage ist unbekannt. Die heutige Siedlung entstand 1752/53. Gruppe 2.

G r o ß - L a n g e r w i s c h, war 1325 ein Dorf in der Mitte der Südgrenze der heutigen Gemarkung. 1489 ist es wüst. Die heutige Siedlung entstand 1753/54 durch die von Rohr.

L e l l i c h o w. Das mittelalterliche Dorf bestand noch 1487 und wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wüst. 1699 wurde zuerst eine Wassermühle errichtet; die endgültige Besiedlung erfolgte jedoch erst 1776/77. Die Lage des alten Dorfes ist unbekannt. Gruppe 3.

L i n d b e c k, ein mittelalterliches Dorf auf der Feldmark Meyenburg. Gruppe 1.

L ü b b e r s d o r f, wird als Dorf 1492 erwähnt, danach ist es wüst. Es lag westlich von Mertensdorf an der heutigen Chaussee nach Putlitz.

L u t t e r o w, wird als mittelalterliches Dorf 1320 beim Verkauf des Schlosses Zechlin durch Heinrich II. von Mecklenburg an Bischof Heinrich III. von Havelberg erwähnt und wird im 15. Jahrhundert wüst. Es lag an der Stelle des heutigen Neu-Lutterow. Gruppe 3.

L u h m e. Das mittelalterliche Dorf lag auf der Halbinsel zwischen Twern- und Rochowsee und ist bereits vor 1525 wüst geworden. 1724 wurde zunächst das Vorwerk errichtet, die Siedlung selbst 1752 bis 1757. Gruppe 2.

M i l d e n h a g e n, ein urkundlich nicht nachgewiesener mittelalterlicher Ort auf der Feldmark Meyenburg.

N e u e n d o r f. Das alte Dorf „Niendorf“ lag zwischen Dossow, Zootzen und Gadow und war 1525 bereits wüst. Heute erinnert daran das von Goldbeck vor 1766 errichtete Vorwerk Neuendorf, das später als Schäferei diente, heute Försterei ist. Gruppe 2.

N a t t e h e i d e. In der Forst Natteheide soll ein Dorf südwestlich vom heutigen Forsthaus bestanden haben. Gruppe 1.

P i x h o f, vermutl. eingegangene Siedlung auf der Feldmark Heiligengrabe.

P o d a r g e (Podarse, Podarf oder Pudarff), ein 1274 genanntes, östlich von Eichenfelde gelegenes, mittelalterliches Dorf, das 1472 bereits wüst ist. Gruppe 1.

Q u a s t (Quäste, die Quäste), Försterei im Forst Neuendorf, südwestlich von Gadow, wird 1798 als Unterförsterei von Goldbeck genannt, wird im 19. Jahrhundert wüst. Gruppe 1.

G r o ß - R a d e r a n g, wird 1296 und 1324 als Dorf erwähnt und soll am Raderang-See in der Zechliner Forst gelegen haben. Gruppe 1.

K l e i n - R a d e r a n g, wird als Dorf mit einem Schulzenhof, 17 Hühnern und 7 Häuslern 1324, 1430, 1445 und 1492 urkundlich erwähnt; 1574 lag es bereits wüst. Die alte Dorfstelle befand sich westlich Zempow am Raderangmoor. Die heutige Kolonie Raderang entstand in den Jahren 1747 bis 1750. Gruppe 2.

R a n d o w, erstmalig genannt, liegt am Ende des 15. Jahrhunderts wüst (1487). 1726 besteht es wieder. Gruppe 2.

R e d l i t z, mittelalterliches Dorf auf der Feldmark Freyenstein.

R e p e n t e, war 1283 ein Dorf, das bereits vor 1525 wüst wurde. Die heutige Siedlung entstand 1752. Gruppe 3.

R o c h s t e d e, lag östlich von Alt-Daber und gehörte zum Besitz des Klosters Altenkampen; 1438, bei Übernahme dieses Besitzes durch die Stadt Wittstock, ist es bereits wüst. Heute erinnern uns an dieses Dorf die Bezeichnungen Rockstädter Berg und die Rockstädt (Bach). Gruppe 1.

R o d d a h n. „In der Rodane, zwischen der dosse und havelberge“, womit 1337 das Große Waldgebiet, silva Roddana, im Süden der Ostprignitz gemeint ist, lag im Mittelalter auch ein Dorf gleichen Namens. Urkundlich ist es als wüste Feldmark 1440, 1472, 1508, 1540 nachzuweisen. Um 1600 muß jedoch schon wieder eine kleine Gutsgemeinde vorhanden sein; 1608 wurde daraus ein Rittersitz, der auch nach dem Dreißigjährigen Kriege bestand. Gruppe 2.

Röthken, vermutliche mittelalterliche Siedlung auf der Kyritzer Feldmark zwischen Jäglitz, Obersee, Drewener Grenze und der Landwehr. Gruppe 1.

Rube, mittelalterliches Dorf westlich von Kyritz, als Dorf 1344 und 1440 erwähnt, 1472 wüst. Gruppe 1.

Schild(e), mittelalterliches Dorf westlich Dranse, zum Amelungsborner Klosterbesitz gehörig; wird 1291 erstmalig genannt; 1525 ist es wüst. Gruppe 1.

Schildhorst, 1287 erwähnt, soll bei Freyenstein zwischen Redlitz, Dosse und der Stadt gelegen haben. Gruppe 1.

Schoke, lag nach Lück in der Zechliner bzw. Neuendorfer Forst, nach Matthes am Nordufer des Zechliner Sees, gehörte dem Zechliner Mönchshof des Klosters Doberan, ging 1306 in den Besitz Heinrichs II. von Mecklenburg und 1320 in den des Bischofs von Havelberg (Wittstock) über, 1525 ist es wüst. Gruppe 1.

Schönfeld, lag am linken Dosseufer in der Höhe von Eichenfelde, gehörte 1311 dem Cotzener Mönchshof des Klosters Altenkampen am Rhein, 1436 beim Übergang in den Besitz der Stadt Wittstock liegt es bereits wüst. Gruppe 1.

Siedlitz, mittelalterliches Dorf am Großen Zechliner See (Siedlitzablage), das bereits im 16. Jahrhundert wüst liegt. Gruppe 1.

Siemersdorf, mittelalterliches Dorf, das 1387 und 1492 urkundlich erwähnt wird, 1552 jedoch schon als wüst auftritt. Die alte Dorfstelle liegt südlich von Krumbeck an der Feldmarkgrenze. Gruppe 1.

Smarfenhagen, wird als Feldmark 1485 urkundlich erwähnt. Ob diese Feldmark zu Falkenhagen oder Sadenbeck gehörte, ist umstritten. Matthes sieht in dem Namen eine Verstümmelung von Markgrafenhagen, einer Burg, die nördlich der Dömnitz von Markgraf Johann III. erbaut worden, später aber wieder eingegangen ist. Nach den „Kunstdenkmälern“ befindet sich 1,4 km nordwestlich von Sadenbeck an der Dömnitzniederung ein alter „Burgwall“. Hier gefundene Gefäßscherben sind deutschen Ursprungs und stammen aus dem 12. bis 13. Jahrhundert. Gruppe 1.

Steckelsdorf, lag auf der Feldmark Maulbeerwalde, etwas weiter nördlich vom heutigen Gut. Gruppe 1.

Stolpe, mittelalterliches Dorf, das 1274 erstmalig genannt und bereits vor 1539 wieder wüst wird. Nach Matthes lag das alte Dorf westlich von Krempeendorf, hart an der Grenze der Gemarkung. 1752 wurde die heutige Kolonie Stolpe vom Stift Marienfließ (Stepenitz) angelegt. Gruppe 2.

Stolpe bei Kyritz, war im 14. und 15. Jahrhundert (erste Nennung 1339) noch Kirchdorf, 1578 sind nur noch Kirche und Mühle vorhanden. Ende des 16. Jahrhunderts wird die Feldmark von Kyritz durch Anlage einer

Schäferei genutzt. Die alte Dorfstelle lag etwas östlich an der Chaussee nach Sechzehneichen. — Die heutige Siedlung wurde 1794 angelegt. Gruppe 2.

Groß-Streckenthin.

Klein-Streckenthin. Im Mittelalter gab es zwei Streckenthin. 1325 verkaufte Markgraf Ludwig zu Brandenburg der Stadt Pritzwalk „dat Dorp tho groten Streckentin“, 1425 wird es von den Mecklenburgern zerstört. Die Feldmark lag zwischen Birkenfelde und dem Hainholz. — Klein-Streckenthin wird 1356, 1431 und 1469 urkundlich genannt, 1524 ist es wahrscheinlich wüst.

Thadendorf, ist wahrscheinlich ein altes wendisches Dorf im Gau Desseri, also in der Umgebung von Wittstock. In einer Besitzbestätigung des Bistums Havelberg durch den Kaiser heißt es 1550: „in provincia dessere wizoca civitatem totam et unam villan thadandorpe“ und 1179 „inprovincia Dessere wizoka civitatem cum toto burgwardo et unam villan Taden-thorpp“. Es muß sehr bald wüst geworden sein. Gruppe 1.

Tornow, wird 1285 als Dorf erwähnt, 1438 gehört es zur Ausstattung der von Warnstedt in Fretzdorf, gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist es wüst. Im 18. Jahrhundert sitzen in Tornow die von Brunn.

Uchtorp, wird erstmalig 1296 als zum Amelungsborner Klosterhof Dranse gehörig genannt und ist im 15. Jahrhundert wüst. Nach Matthes lag die alte Dorfstelle westlich von Flecken-Zechlin in der Zechliner Heide in der Höhe von Neu-Lutterow. Gruppe 1.

Verchow, das mittelalterliche Dorf lag nördlich von Maulbeerwalde, rechts am Wege nach Blesendorf. Es wird 1492 und 1555 urkundlich genannt. Östlich davon lag das bereits erwähnte Steckelsdorf. Nach Luck hat außerdem noch ein drittes Dorf, „Wosten-Verchow“, auf der Feldmark Maulbeerwalde bestanden. Matthes vermutet, daß dieses Dorf mit dem ebenfalls bereits genannten Lippertsdorf identisch ist. Gruppe 1.

Volkwig, das eingegangene Dorf befand sich im Mittelalter südlich vom heutigen Dorf am Wege nach Zaatze. Gruppe 3.

Vollmersdorf, eingegangenes Dorf südwestlich von Langnow.

Vornehalte gehörte zu dem 1237 entstandenen Klosterhof Zechlin des Klosters Doberan. 1320 wird es urkundlich als Dorf beim Erwerb des ehemaligen Klosterbesitzes durch den Bischof von Havelberg genannt, 1525 ist es wüst.

Warnsdorf (Wernersdorf), war 1325 ein Dorf, das danach wüst wurde. Die heutige Kolonie wurde 1752 errichtet, nachdem bereits vorher ein Vorwerk der von Quitzow bestand. Gruppe 3.

Weitgendorf (Weydendorp), war 1492 ein Dorf westlich der heutigen Siedlung, 1542 war es bereits wüst. Die heutige Siedlung entstand 1752. Gruppe 2.

Wendfeld, mittelalterliches Dorf auf der Feldmark Wulfersdorf. Gruppe 1.

Werstade, ein Dorf aus dem Jahre 1491 bei Wutike. Gruppe 1.

Westphalen, vermutliche mittelalterliche Siedlung, südlich Kyritz. Gruppe 1.

Wolfshagen, sagenhafte mittelalterliche Siedlung im Südosten der Feldmark Gr.-Welle.

Woltersdorf, ist der zweite mittelalterliche Ort, der auf der heutigen Feldmark Liebenthal, und zwar auf dem nördlichen Teil derselben, bestand (vergl. Eggersdorf). Er wurde von 1488 wüst. Gruppe 1.

Wumezowe, 1320 auf der Feldmark von Flecken Zechlin bezeugt; seine einstige Lage ist unbekannt (Wummsee?). Gruppe 1.

Wusterade, lag in der Wittstocker Heide am Wege nach Below, in der Höhe von Heinrichsdorf und gehörte zum Besitz des Klosters Altenkampen. Beim Kauf durch die Stadt Wittstock im Jahre 1436 lag es bereits wüst. Gruppe 1.

Zarenthin, 1275 heißt es vom Domkapitel Havelberg: „infra terminos dicte ville Gumthowe fundaverunt quendam novam villam Slavicalem“. Berthold Schulze nimmt an, daß es sich bei dieser Ortslage um das alte Zarenthin handelt, das später wüst geworden ist. Matthes gibt die alte Dorflage südöstlich der heutigen Siedlung an. 1777/78 ist das heutige Z. mit sechs Büdnerfamilien errichtet worden. Gruppe 2.

Zempow, 1325 erstmalig als Dorf genannt, gehört es bis 1430 zum Amelungsborner Klosterhof Dranse. Im 15. Jahrhundert ist es wüst. Der Wiederaufbau erfolgte im 18. Jahrhundert. Gruppe 2.

Klein-Zerlang, lag im 16. und 17. Jahrhundert wüst (Lütken Scharlank) und wurde im 18. Jahrhundert wieder aufgebaut. Gruppe 3.

Zeterbow, südwestlich von Hoppenrade am Cederbach gelegen; 1344 als Dorf bezeugt, liegt es bereits 1556 wüst, Gruppe 1.

- Literatur:** Riedel: „Codex diplomaticus brandenburgensis“
Matthes: „Urgeschichte des Kreises Ostprignitz“
Luck: „Die Prignitz und ihre Besitzverhältnisse“
Joh. Schultze: „Das Landbuch der Mark Brandenburg von 1375“
Berth. Schulze: „Neue Siedlungen in Brandenburg“
Opalinsky: „Geschichtliches über die Städte und Klöster der Prignitz“
Vogel: „Slawische Ortsnamen“
Mitteilungen des Museumsvereins Heiligengrabe
Polthier: „Die Geschichte der Stadt Wittstock“
Giese: „Aus der Vergangenheit der Stadt Kyritz“
Bratring: „Grafschaft Ruppin“
Sorg: „Die Wüstungen des Kreises Ruppin“
Kuhnt: „Der Mönchshof zu Dranse“
„Prignitzer Volksbücher“, Verlag Tienken-Pritzwalk
Lehnsbriefe und sonstige Urkunden